



Sie leiten den Mustergeflügelhof: Leonhard (links) und Fabian Häde. (Fotos: Mirko Konrad)

Mustergeflügelhof Leonhard Häde in Alheim

Vom Küken zum Bio-Ei

Sie sind Pioniere in der Erzeugung von Bio-Eiern: Bereits 1975 lieferte der Mustergeflügelhof Leonhard Häde in Alheim-Heinebach im Landkreis Hersfeld-Rotenburg die ersten Bio-Eier an Reformhäuser, damals unter dem Namen „Bio-Agrar-Eier“.

Das war ein Glücksfall“, sagt Leonhard Häde rückblickend. Er leitet den Familienbetrieb zusammen mit seinem Sohn Fabian. Sein Vater Albert Häde lieferte damals die Bio-Eier an den Reformhausvertriebler Horst Heirler. Er war einer der ersten Lieferanten von Bio-Milch und Bio-Milchprodukten an Reformhäuser und wollte das Sortiment auf Bio-Eier ausweiten.

Da die Nachfrage nach Bio-Eiern stetig stieg, baute das Familienunternehmen die Produktion 1980 aus. Heute verlassen etwa 200.000 Bio-Eier pro Woche den Hof, gelegt von rund 36.000 Hennen. Die leben in zwölf Ställen mit insgesamt etwa 20 Hektar Auslauffläche. Sie erhalten Futter ohne Leistungsförderer, Dotterfarbstoff oder Antibiotika, erzeugt mit Getreide ohne chemische Spritz- und Düngemittel in zertifizierten Partnerbetrieben. „Diese Kooperationspartner erhalten auch den nährstoffreichen Kot unserer Hühner und können dadurch besonders eiweißreiches Getreide für uns ernten“, sagt Fabian Häde.

Neben der Belieferung von Reformhäusern bundesweit versorgt der Mustergeflügelhof Supermärkte in der Region mit Bio-Eiern und vertreibt diese direkt unter der Eigenmarke „Sonnenei“. Der Name entstand 2006, weil damals für einen neuen Bio-Hühnerstall ein Pho-

WN-SERIE

Hidden Champions

tovoltaikpark als Auslauffläche für die Hühner genutzt wurde. 2010 folgte ein weiterer Stall mit dem gleichen Konzept. Außerdem arbeitet der Familienbetrieb seit einigen Jahren mit Partnerbetrieben in der Region zusammen, die ebenfalls Bio-Eier nach den Vorgaben der Marke „Sonnenei“ produzieren. Diese werden dann zentral vom Mustergeflügelhof Häde vertrieben. „Wir suchen noch weitere Betriebe, die uns in der Erzeugung von Bio-Eiern unterstützen“, sagt Leonhard Häde. Alte Milchviehställe beispielsweise ließen sich in der Regel gut zu Bio-Hühnerställen umbauen, wenn entsprechende Freiflächen vorhanden seien.

Den Titel „Mustergeflügelhof“ erhielt der 1927 gegründete Betrieb 1931 von der Landwirtschaftskammer Kassel für seine erfolgreiche Geflügelzuchtarbeit. Damals konzentrierte sich das Unternehmen noch auf die Zucht von Legehennen, die es direkt vermarktete.

Vor dem Eintritt in einen der Ställe klopft Fabian Häde an die Eingangstür. „So erschrecken sich die Hühner nicht, wenn ich die Tür



Aus eigener Herstellung: Fabian (links) und Leonhard Häde sind stolz auf ihr Sortiment an Bio-Frischei-Nudeln.

öffne“, sagt er. In dem geräumigen Stall flattern die Hühner frei herum. Der Boden ist trocken, staubt etwas. Der Kot der Tiere fällt separat in der Mitte des Stalls in ein Gehege. Die Hühner haben kräftige rote Kämme, gelbe Beine und ungekürzte Schnäbel. „Man erkennt, dass die Hühner gesund sind und sich wohlfühlen“, sagt der 28-Jährige. Die Ställe sind mit maximal 3000 Hühnern besetzt. Angegliedert ist eine Freifläche mit Baum- und Strauchbewuchs. Häde: „Hühner sind eigentlich Urwaldtiere, im Schutz der Bäume und Sträucher fühlen sie sich wohl.“

„Wir suchen noch weitere Betriebe, die uns in der Erzeugung von Bio-Eiern unterstützen.“

Leonhard Häde

Den Bedarf an Jungtieren ziehen Fabian und sein Vater Leonhard in einem separaten Stall selbst auf, der mit Fernwärme aus der nahe gelegenen Biogasanlage versorgt wird. „Wir bekommen sie als Eintagsküken und ziehen sie dann bis zur Legereife vor“, sagt Fabian Häde. Der Vorteil ist, dass die Junghennen in der betriebs-eigenen Keimflora aufwachsen. Das macht sie gesünder und robuster. Zudem fallen beim Umstellen keine langen Transportwege an. Im Alter von etwa 22 Wochen legen die Junghennen ihre ersten Eier in der Größe S. „Diese Eier sind qualitativ am hochwertigsten und schmecken am besten“, sagt Leonhard Häde. Mit zunehmendem Alter der Hennen werden dann auch die Eier stetig größer.

Vor Ostern herrscht Hochbetrieb. Dann sind alle zwölf Ställe belegt. Die Legezeit für ein Huhn beträgt 13 bis 14 Monate. Danach werden die Bio-Hennen als Suppenhühner weitervermarktet. „Damit haben wir eine regionale Kreislaufwirtschaft mit kurzen Wegen, einem umweltfreundlichen Vertrieb und der Sicherung von Arbeitsplätzen in der Region“, sagt Leonhard Häde. Zur Marke „Sonnenei“ gehört auch ein breites Sortiment an Bio-Frischei-Nudeln aus eigener Herstellung.

Bereits 2008 wurde der Mustergeflügelhof Häde mit dem „Gallus-Preis“ im Bereich ökologische Hennenhaltung für vorbildliche Bio-Eierzeugung ausgezeichnet. Heute produziert der Familienbetrieb, der zehn Mitarbeiter beschäftigt, nach den Richtlinien des Bio-Verbandes „Naturland“.

Mirko Konrad